



nachgefragt!

Ein Gespräch mit Hans Schwab

Gesellschaftliche Entwicklungen, Vorgänge, Meilensteine, Positionen sind nie gradlinig, sie sind vielseitig und kurvenreich und besonders bunt, wenn es um Jugend geht. Wie bunt und vielseitig, das sollte einmal nachgefragt werden. Was liegt näher, als bei jemanden zu fragen, der die letzten 30 Landesjugendring-Jahre mit einer Vielzahl bedeutender, innovativer und wegweisender Aktivitäten die Jugendarbeit in Niedersachsen wesentlich mitgestaltet und -entwickelt hat.

Antworten auf Nachfragen zu wichtigen und auffälligen Schwerpunkten gab Hans Schwab, der mit ausgeprägtem Engagement und mit viel persönlicher emotionaler Ausstrahlung Positionen, Themen und Zielsetzungen des Landesjugendringes Niedersachsen mit Überzeugung beeinflusst und geprägt hat. Neben einem Rückblick ging es auch um eine Einschätzung der aktuellen Situation und Forderungen für die Zukunft.

Das Interview führte Jürgen Schrön



Jugendringe

Jürgen Schrön: 1977 kamst Du zum Landesjugendring Niedersachsen. Die Arbeit und das Leben der Orts-, Stadt- und Kreisjugendringe lag Dir gleich zu Beginn Deiner neuen Tätigkeit als Geschäftsführer sehr am Herzen. Du suchtest nach einer geeigneten Tagungsstätte. Als Hallenchef konnte ich seinerzeit Tagungsmöglichkeiten zur Verfügung stellen. Wie war das damals?

Hans Schwab: Ja, im Oktober 1978 startete eine langjährige Reihe der sogenannten Informationsveranstaltungen für Orts-, Stadt und Kreisjugendringe, die immer am Bußtag und immer in der Weser-Ems-Halle in Oldenburg stattfanden. 150 bis 200 Vertreter und Vertreterinnen niedersächsischer Jugendringe trafen sich jährlich mit populären Politiker-inne-n und Fachleuten zum Meinungsaustausch und zur Fachdebatte. Bereits 1982 gab es in Niedersachsen dann das bundesweit erste Jugendringhandbuch, dem

1988 und 1996 weiterentwickelte Fassungen folgten. Mit dem Programm Strukturschwache Gebiete, mit dem Projekt Beratung & Vernetzung und mit anderen Folgeaktivitäten, wie z.B. PROJugendringe und Kooperationsveranstaltungen, wurden die örtlichen Jugendringe weiter unterstützt.

JS: Haben sich Arbeit und Situation der Jugendringe denn seither verändert?

HS: Allerdings. Die Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche sind vielfältiger geworden: Jugendverbände und Jugendringe haben »Konkurrenz« bekommen und sich mit ihren Angeboten darauf eingestellt. Zugleich wird von jungen Menschen gefordert, bei der Ausbildungs- und Arbeitsplatzwahl mobil zu sein; dadurch fehlen vielen Jugendringen zunehmend Ehrenamtliche. Daher fordert der Landesjugendring insbesondere für Regionen, die vom Wegzug junger Menschen betroffen sind, zusätzliche hauptamtliche Unterstützung für Jugendverbände und Jugendringe.

Information + Kommunikation

JS: Information und Kommunikation zwischen den Mitgliedsorganisationen sind wichtige Elemente jeder professionell geführten Interessenvertretung. Als wichtigsten Informationsträger hast du die Korrespondenz etabliert. Wie hat sich der LJR ansonsten aufgestellt?

HS: Ja richtig, neben einem ständig weiterentwickelten Informationsangebot für die Mitgliedsverbände wurde 1978 mit der Korrespondenz aus der Einwegkommunikation der »Info-Zeit« eine Diskussionsplattform und ein Kommunikationsmedium. Unzählige Publikationen haben die Korrespondenz ergänzt, viele Fachthemen und Arbeitsschwerpunkte bewegt und allen Ebenen der Jugendarbeit immer wieder neue und nachgefragte Arbeitsmittel an die Hand gegeben. Die Gesamtauflage der Publikationen des Landesjugendringes übersteigt deutlich die Millionengrenze, Spitzenreiter ist dabei die Broschüre »Was man nicht nur vor Fahrt- und Lagerbeginn wissen sollte«,

Jugendarbeit in Niedersachsen: gestern - heute - morgen

die jetzt schon in ihrer 40. Auflage für 350.000 Exemplare gesorgt hat. Nicht vergessen werden dürfen natürlich auch die Online-Medien: Mit dem Jugendserver Niedersachsen verantwortet der LJR eine gut genutzte und zeitgemäße Internet-Plattform, die zahlreiche Mitmach-Möglichkeiten bietet – Wiki, Podcasts und Votings sind hier nur ein paar Stichworte.

Neue Medien

JS: Stillstand ist Rückschritt. Doch von Stillstand kann auch im technischen Bereich beim LJR ja keine Rede sein. Du konntest hier entscheidende Impulse setzen. Doch war der LJR immer von vorne herein den neuen Medien aufgeschlossen?

HS: Ausgesprochen kritisch stand der Landesjugendring zunächst der Computertechnologie und den neuen Medien gegenüber. 1982 und 1984 fanden dazu die ersten Tagungen und Seminare des Landesjugendringes statt, bevor mit dem Apple Macintosh die Kehrtwende in Gang kam. Statt schwarzer Bildschirme mit grüner Schrift gab es schwarze Schrift auf weißem Grund, statt kryptischer Tastaturbefehle und Codes gab es beim Mac eine Maus, eine benutzerfreundliche Oberfläche und intuitiv bedienbare Programme. Damit war die Grundlage für eine jugendarbeitsgerechte Entwicklung gelegt. Der Landesjugendring war fortan Wegbereiter und Inspirator für eine qualifizierte und sachgerechte Nutzung neuer Medien in der Jugendarbeit. Vor allem die neuen Möglichkeiten für eine verbesserte Kooperation, Kommunikation und Vernetzung waren Triebfeder für die erste Online-Plattform, die FirstClass-Mailbox »ljr-Dorf« 1996, den ersten Online-Auftritt unter www.ljr.de 1999. Heute betreibt der Landesjugendring eine ganze Reihe nationaler und europäischer Domains und als trägerübergreifende Plattform seit 2003 den bereits erwähnten Jugendserver Niedersachsen. Ob als Informationsportal, zur Bildung von Netzwerken und

Projektplattformen, zu den Wahlen, als Methodenpool, als Jugendarbeitscommunity, als Projektnetzwerk und Verwaltungstool, als bundesweite Schalt- und Kooperationsstelle oder als Fundus jugendarbeitsrelevanter Quellen, neue Medien und hier insbesondere das Internet gehört zu den herausragenden Werkzeugen des Landesjugendringes.

Basis der Jugendarbeit

JS: Ehrenamtliche Funktionen spielen in der Jugendarbeit eine große Rolle. Was konntest Du hier bewegen?

HS: Also die Basis der Jugendarbeit, die Jugendleiterinnen und Jugendleiter, hatten immer meine besondere Aufmerksamkeit. Das begann 1979 mit der verstärkten Diskussion um das Ehrenamt und mit dem »Gruppenleiterorden« und fand ab 1991 seine Höhepunkte in der »Kampagne E.«, dem Manifest der Ehrenamtlichen 1992 und in der Einführung der Juleica 1999. Die heutige Bedeutung der Juleica und der bundesweite Spitzenplatz sind Ergebnis dieser intensiven Aktivitäten. Die Kampagne »PROJuleica«, das Juleica-Handbuch, die »Goldene Juleica« und verschiedene Juleica-Events führen diesen Weg fort. Aktuell arbeiten wir intensiv am bundesweiten Projekt zur Weiterentwicklung der Juleica mit.

Lage der Jugend

JS: Was waren die größten jugendpolitischen Herausforderungen Deiner Dienstzeit?

HS: Die Lage der Jugend stand naturgemäß immer im Mittelpunkt der Jugendringarbeit. Jugend zwischen Anpassen und Ausflippen titelte die korrespondenz 1981 in einer Zeit von Jugendarbeitslosigkeit, Unsicherheit und Zukunftsangst. Das Internationale Jahr der Jugend 1985 nutzte der LJR für eine Zukunftsdebatte: »Für Utopie ist's nie zu früh«. Dem folgten 1985, 1987, 1992 und 2006 Jugendforen im Nds. Landtag. Die jugendpolitischen

Schwerpunkte lassen sich auch anhand weiterer Fachveranstaltungen und -diskussionen festmachen: Jugendpolitik in der Sackgasse? (1988); Jugendwohlfahrtsrecht (1989); Landesprogramm Jugendarbeit (1990); Zentrales Landesjugendamt (1993); Armut bei Kindern (1995); Qualitätsentwicklung (2002).

In den letzten fünf Jahren führten die allgemeinen Haushaltskonsolidierungen des Landes auch zu schmerzhaften Einschnitten bei der finanziellen und strukturellen Ausstattung der niedersächsischen Jugendarbeit. Mit Kampagnen wie »wir bewegen« oder der »Reklame« hat der Jugendring diesen Bestrebungen die positiven Leistungen der Jugendverbandsarbeit entgegengesetzt.

Jugendförderung

JS: »Ohne Moos nichts los« gilt auch bzw. besonders für die Jugendarbeit schlechthin. Du warst nicht nur maßgeblich an der Konstruktion des Jugendförderungsgesetzes beteiligt, sondern hast auch einen wesentlichen Anteil an der weiteren Entwicklung und vor allem an der praxisgerechten Umsetzung des Fördergedankens gehabt. Wie war hier das Zusammenspiel der Kräfte?

HS: Mit seinem Jugendförderungsgesetz vom Juli 1981 hat Niedersachsen noch heute eines der bundesweit modernsten und funktionalsten Fördergesetze. Die Verteilung von Fördermitteln war innerhalb der Arbeitsgemeinschaft Landesjugendring niemals ein Streitthema; alle Förderentscheidungen wurden in breitem Konsens getroffen. Im Gesamtgefüge der Ebenenfinanzierung war natürlich immer auch das Zusammenspiel mit der Förderung der Jugendarbeit auf der kommunalen Ebene von Bedeutung. Dem ist der Landesjugendring mit vielen Unterstützungsleistungen gerecht geworden. Neben der mehrfachen Zusammenstellung kommunaler Förderrichtlinien gab es verschiedene Aktionen und Kampagnen zu Unterstützung der örtlichen Basis wie z.B. »Wir testen unseren Jugend-

Jugendarbeit in Niedersachsen: gestern - heute - morgen

plan« (1981 ff) und »Rotstiftpolitik« (1994). Begleitende Programme und Fördermaßnahmen auf Landesebene haben in den vergangenen 30 Jahren einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung der Jugendverbandsarbeit und zur Sicherung struktureller Rahmenbedingungen geleistet. Dazu gehörten für rund 20 Jahre insbesondere das Programm Strukturschwache Gebiete, für 14 Jahre die beiden »Mädchenprogramme«, 2002/03 das Impulsprogramm des Landes und mit NextNetz 2005 und 2006 das aus Europamitteln geförderte und erfolgreich durchgeführte Programm mit 90 Mikroprojekten im ganzen Land.

Aus meiner Sicht sollte das JFG als bewährte Fördergrundlage nicht in Frage gestellt werden. Bereits 2005 hat der Landesjugendring seine Vorschläge vorgelegt, wie das JFG noch besser auf die aktuellen Anforderungen abgestimmt werden könnte.

Frieden und Abrüstung

JS: In den 80er Jahren gab es die zwei großen gesellschaftliche Themen »Frieden und Abrüstung« sowie die langsame Annäherung im »Kalten Krieg« – beides waren auch Deine besonderen Anliegen und beides hat die Arbeit des Landesjugendrings in dieser Zeit geprägt. Was passierte beim LJR?

HS: Der Landesjugendring gehörte mit seinen Mitgliedsverbänden zur ersten Reihe der Friedensbewegung. Bereits 1980 wurde das Thema »Frieden und Abrüstung« verbandsübergreifendes Schwerpunktthema. Mehrere Jahre stand dieses Thema für den Landesjugendring ganz oben auf der Agenda: Frieden und Abrüstung (1980); Jugend für Frieden (1981); Alternative Sicherheitskonzepte (1982); Erziehung zum Frieden (1983); Friedensfest (1985). Hocharangige Tagungen mit internationaler Besetzung, Aktivitäten der Friedensbewegung, Broschüren und Arbeitshilfen, Kampagnen und Aktionen wie »Kinder malen für den Frieden« haben einen wichtigen Beitrag

zur Qualifizierung der Debatte und zur Mobilisierung geleistet.

Außerdem beteiligte sich der LJR an Aktivitäten des Deutschen Bundesjugendringes zur Überwindung des »Eisernen Vorhangs« und leistete einen wichtigen Beitrag, um den Jugendaustausch zwischen Deutschland und der UdSSR anzukurbeln. 1982 kamen mit dem Komitee sowjetischer Jugendorganisationen (KMO) die ersten Spitzenkontakte in Gang, denen 1983 die Teilnahme an einer gemeinsamen Konferenz in Moskau und Baku folgte. Der Pilotphase des Deutschen Bundesjugendringes im qualifizierten Jugendtourismus 1987 folgte eine vertragliche Grundlage des Landesjugendringes von 1989, die den Jugendaustausch zwischen Uljanowsk und Niedersachsen und bis heute viele Jugendaustausche und Delegationsbesuche begründete. Ich bedauere, dass z.z. die Maßnahmenzahlen der Internationalen Jugendbegegnungen rückläufig sind, hier sollten die Ursachen erforscht werden, um adäquat reagieren zu können.

Gegen Rechtsextremismus

JS: Internationale Jugendbegegnungsprogramme im In- und Ausland stehen vermehrt Rechtsextremismus, Gewalt und Rassismus in der Bundesrepublik gegenüber. Was konnte der Landesjugendring hier für Zeichen setzen?

HS: Immer wieder, aber vor allem ab 1989 kam es im Landesjugendring zu einem verstärkten Engagement der Jugendverbände gegen Rechtsextremismus. Dem folgten 1992 Aktionen gegen Rassismus und rechte Gewalt, 1995 die europäische Jugendkampagne gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit und schließlich die Konzertreihe »Rock for Respect«, die 2001 vom Landesjugendring mit hochrangiger musikalischer Besetzung in Hannover, Göttingen, Uelzen und Osnabrück gegen Rechtsextremismus, Ausländerinnen-Feindlichkeit und Gewalt stattfand. Auch auf der zurückliegenden Vollversammlung 2008 haben sich die

Verbände klar gegen Rechtsextremismus positioniert. Für eine wirkungsvolle Bekämpfung dieser Tendenzen bedarf es einer kontinuierlichen Förderung statt kurzfristiger Modellprojekte.

Parallel entwickelte sich das Engagement des Landesjugendringes und einzelner Mitgliedsverbände in der Gedenkstätte Bergen Belsen. 1991 begann dort das Projekt »Spuren suchen – Spuren sichern«, das mit Internationalen Workcamps und einem Buchprojekt regelmäßig auf sich aufmerksam gemacht hat. In der jetzigen Phase steht das Projekt Erinnerungsweg im Mittelpunkt.

Arbeit & Ausbildung für Alle

JS: Die Baustelle Jugendarbeitslosigkeit war durch die Jahre immer wieder ein zentrales Thema. Gab es hierzu herausragende Unternehmungen des Landesjugendringes?

HS: In Kooperation der Landesjugendringe fand im Januar 1983 ein bundesweiter Aktionstag gegen Jugendarbeitslosigkeit und Berufsnot statt. Die in den Reihen der Bundesverbände strukturpolitisch umstrittene Aktion war mit massiver Unterstützung des Landesjugendringes Niedersachsen zustande gekommen. Für Niedersachsen folgte im Februar ein erfolgreicher Aktionstag mit über 3.000 jugendlichen Demonstranten, vielfältigen Aktionen mit 20 Musik- und Theatergruppen, 18 Informationsständen, Diskussionsforen und Mitmachaktionen. 1986 forderte der Landesjugendring erstmals auf seiner Vollversammlung eine Ausbildungsplatzabgabe. Trotz aller Bemühungen ist das Thema leider bis heute aktuell und für die Lebens- und Zukunftsperspektiven Jugendlicher von wesentlicher Bedeutung.

Geschlechtergerechtigkeit

JS: Der Geschäftsführer des Landesjugendringes arbeitet in der Geschäftsstelle überwiegend mit Frauen

Jugendarbeit in Niedersachsen: gestern - heute - morgen

zusammen. Das sieht in vielen Verwaltungen und Betrieben ganz anders aus. Spielte die Geschlechtergerechtigkeit in der Arbeit des Landesjugendringes eine Rolle?

HS: Ja sicher und auch ganz bewusst. Bereits Anfang der achtziger Jahre war das Thema Geschlechtergerechtigkeit in der Arbeit des Landesjugendringes spürbar. Geschlechtergerechte Sprache wurde beim LJR benutzt, bevor sie Politik und Verwaltung überhaupt entdeckt hatten. Dem Arbeitskreis Frauen 1986 folgte gemäß den Forderungen des LJR 1991 das 10-jährige »Nds. Modellprojekt Mädchen in der Jugendarbeit«, dessen Koordinationsstelle beim Landesjugendring angesiedelt war, ebenso wie in den darauffolgenden vier Jahren des Folgeprojektes »Lebensweltbezogene Mädchenarbeit« 2002. Gender-Materialien (2006) und ein Praxisbuch zur geschlechtsbewussten Jugendarbeit (2004) rundeten zuletzt das Thema ab.

Umwelt & Ökologie

JS: Umwelt & Ökologie, Solarenergie, Windkraft, Klimaschutz usw. sind Themen, die in den Medien laufend in den Schlagzeilen stehen. Hat der Landesjugendring hier Defizite?

HS: Nein, ganz im Gegenteil. Thematisch 1986 gestartet, gewann das Thema Umwelt in den Jugendverbänden und im Landesjugendring immer mehr an Bedeutung. Mit einem Umwelt-Aktionstag in der Oldenburger Weser-Ems-Halle fand die Umweltkampagne 1988 ihren vorläufigen Höhepunkt. Begleitet wurden diese Aktivitäten von Positionspapieren, Arbeitshilfen und vielfältigen Materialien für die Jugendarbeit. 1991 forderte der Landesjugendring den konsequenten und sofortigen Ausstieg aus der Atomwirtschaft und wandte sich gegen eine Endlagerung im Schacht Konrad. Umweltgerechtes Handeln ist für die Jugendverbandsarbeit zu einer selbstverständlichen Haltung geworden, wie auch der aktuelle Beschluss der Vollversammlung 2008 zeigt. Dazu

gehörte aber auch der Umstieg auf Ökostrom in der LJR-Geschäftsstelle.

Partizipation & Beteiligung

JS: Wie ausgeprägt bestimmen Partizipation und Beteiligung die moderne Jugendarbeit?

HS: Teamwork, Beteiligung und Partizipation, gemeinsame Prozesse, Vernetzung und die Nutzung der Schwarmintelligenz, das sind für mich Grundvoraussetzungen für die Jugendarbeit allgemein und auch für mein persönliches Handeln. Vielfältige Formen der Beteiligung ziehen sich folglich durch die gesamte LJR-Geschichte. Ob es die Möglichkeiten der Online-Kommunikation sind oder die Brückenbau-Projekte zu den Wahlen, immer kommt es darauf an, möglichst viele Jugendliche, Jugendverbände und Jugendringe mitzunehmen. Die Aktionen und Projekte des Landesjugendringes zu Kommunal- oder Landtagswahlen haben nicht nur landesweite Aktivitäten entfacht, sondern auch methodische Maßstäbe gesetzt. Mit neXTvote – I vote wurden 2001 mit wissenschaftlicher Begleitung erste Testwahlen im Internet kreiert, mit neXTvote 2007/08 u.a. eine umfassende Informationsplattform zur Jugendpolitik etabliert.

Bildung

JS: Aus dem Selbstverständnis der Jugendarbeit ist auch die Bildung nicht wegzudenken. Hier hat sich in den vergangenen Jahrzehnten ja einiges verändert. Wie schätzt du die Entwicklungen ein?

HS: Es ist gut, dass der gesellschaftliche Stellenwert von Bildung in den vergangenen Jahren gestiegen ist. Leider wird Bildung häufig mit Schule gleichgesetzt. Die außerschulische Bildung wird häufig aus dem Blickwinkel verloren. Ganztagschule, die Verkürzung der Schulzeit bis zum Abitur, die Diskussion um Kompetenznachweise – all das beschäftigt auch die Jugendver-

bände in Niedersachsen. Mein Appell an Politik, Wirtschaft und Gesellschaft: Jugendarbeit muss als Bildungspartner ernst genommen werden als bislang und finanziell und personell in die Lage versetzt werden, diesen Auftrag wahrzunehmen und seinen maßgeblichen Beitrag dazu zu leisten, dass alle Kinder und Jugendlichen gleiche Bildungs-, Start- und Lebenschancen erhalten.

neXT Generation

JS: Was ragt nach Deiner Einschätzung aus der LJR e.V.-Zeit besonders als Marke heraus?

HS: Das »Zukunftsprogramm für Kinder und Jugendliche«, 1997 vom Landesjugendring auf den Weg gebracht, gehört zu den umfassendsten Projekten der letzten drei Jahrzehnte. Mit neXTgeneration entstanden erstmals ein Wertesystem und eine ideologische Grundlage für das gemeinsame politische und jugendpolitische Engagement der Jugendverbände und Jugendringe in Niedersachsen. neXTgeneration war in den letzten 10 Jahren Ausgangspunkt und Wurzel vieler Arbeitsschwerpunkte, Initiativen und Projekte der Jugendarbeit in Niedersachsen. Der Begriff neXT hat sich zum Markenzeichen für LJR-Projekte entwickelt und das nicht nur in Niedersachsen.

Im Frühjahr 2008 werden wir nun in einen umfangreicheren Prozess zur Fortschreibung dieses Zukunftsprogramms einsteigen – denn der gesellschaftliche, politische und technologische Wandel hat einige neXTgeneration-Visionen bereits eingeholt. Ich freue mich auf einen spannenden Prozess mit vielen zukunftsweisenden Ideen! •